

# Freie Presse

Anzeigepreis: Die siebengepflanzte Monopareillezeile 20 Pf. — Ausland 50 Pf.  
Die viergepflanzte Kallame-Petitzzeile 2 M. — Für Blattpreislisten Sondertarif

Anzeigepreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 25 Pfennige, monatlich 5.— Mark.

Nr. 50

Cheftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

## Die deutsch-polnischen

## Beziehungen.

Aus der Rede Graf Brodorff-Manhau.

Der Redner der auswärtigen Politik Deutschlands, Graf Brodorff Manhau, hält in der Freitag-Sitzung der deutschen Nationalversammlung eine längere Rede über die gegenwärtige politische Lage Deutschlands, in der er, wie schon gestern gemeint, u. a. auch auf die deutsch-polnischen Beziehungen zu sprechen kam. Er sagte:

„Schon jetzt darf die deutsche Nationalversammlung und darf ich als Leiter deutscher auswärtiger Politik Vermauerung einlegen gegen die Unbill, die Deutschtürkische von ehemaligen Reichsgenossen entgegengewirkt wird. (Sehr richtig!) Der neue tschechisch-slowakische Staat verlegt das Gesetz, dem er die Selbstentstehung verdankt, indem er nicht nur die Deutschen Böhmen und Mähren mit Waffengewalt unter seine Befähigung zu zwingen sucht, sondern auch nach Süden hin von Deutschen bewohntes Gebiet beansprucht. Das österreichische Schlesien und Gebiete Niederschlesiens, dazu deutsche Siedlungen in den österreichisch-ungarischen Gebieten, will der neue Staat unter seine Herrschaft bringen, um seinen wirtschaftlichen Ausdehnungstrieb zu befriedigen. Selbst auf deutsches Reichsgebiet droht er überzugreifen. Gegen solche Übergriffe muß schrofer Protest eingelegt werden. (Behaftete Zustimmung!) Never die wirtschaftlichen Bedürfnisse des tschechisch-slowakischen Staates, die aus der Abgeschiedenheit vom Meer herzuleiten sind, wird ruhig verhindert werden können. Das neue Deutschland hat am Gedanken des aufstrebenden Nachbarn ein gleiches vitales Interesse wie dieser an Deutschlands wirtschaftlicher Gesundheit. (Sehr richtig!)

Sind wir hiernach entschlossen, ringsumher zugunsten deutscher Brüder das Recht der Nationalität geltend zu machen, so wollen wir das Recht auch da anerkennen, wo es sich gegen unsere Machthaltung wendet. Das gilt vor allem für das Volk der Polen. Wir haben uns bereit erklärt, alle unzweifelhaft polnisch besiedelten Gebiete unseres Reiches mit dem polnischen Staat verbinden zu lassen. Wir wollen das Versprechen halten. Welche Gebiete unter den 12. Punkt von Wilsons Programm fallen, ist richtig. Eine unparteiische Instanz mag darüber entscheiden; bis sie entschieden, gehören diese Gebiete zum Reich. (Zustimmung.) Niemand ist befugt, in ihnen Hoheitsrechte auszuüben, als der preußische Staat und die Reichsregierung. (Zustimmung.) Die leidenschaftliche national-polnische Propaganda hat die Entscheidung der Friedenskonferenz nicht abwarten wollen, sondern sich mit Gewalt gegen den tschechischen und preußischen Behörden erhoben, um mit möglichst günstigem Vertrag in die Friedensverhandlungen einzutreten. So tragen Sie die Schrecknisse des Krieges von neuem in den deutschen Osten, der gleichzeitig von der größeren Gefahr des tschechisch-slowakischen Imperialismus bedroht ist. So verhindern Sie uns, die preußischen Ostprovinzen wirksam vor dem gemeinsamen Gegner zu schützen.

Diese Tatsachen müssten ausreichen, um jedem Politiker klar zu machen, daß es die erste Aufgabe ist, die preußischen Polen zur Ordnung zu rufen, damit sie bis zur Friedenskonferenz von angemessener Gewalt Abstand nehmen. Sie können sich nicht mehr auf Notwehr berufen, denn die neue deutsche Regierung hat die drückende Sondergesetze aufgehoben und war bereit, Polen auch in der Beamtenauswahl entgegenzutreten. Trotzdem stellen die Polen uns als Angreifer dar, und die Entente unternimmt es, uns Anwendung von Gewalt gegen die Polen in unserem eigenen Land zu unterthagen. Die Reichsregierung hat diese Zumindestung abgelehnt, und die Entfernung aller bewaffneten polnischen Formationen aus dem jetzigen Reichsgebiet gefordert. (Beifall.) Für jede andere Form der Einwirkung, mit der die alliierten und assoziierten Mächte Ruhe in polnischen Gebieten herstellen wollen, wird die deutsche Regierung volles Verständnis haben. Wir sind durch das Waffen-

stillstandsakommen verpflichtet, Abordnungen unserer Gegner zu diesem Zweck Durchzug von der Ostsee nach Kongresspolen zu gestatten, und werden die Reihe der Kommissionen, die sie uns angekündigt haben, in jeder Weise erleichtern und unterstützen. Unser eigener Vorteil verlangt, daß die Habschau-Politik, die augenblicklich die deutsch-polnischen Beziehungen vergibt, noch vor Beginn der Friedensverhandlungen reinerer Lufi des gegenseitigen Verständnisses weicht. Sicher können wir nicht voraussehen, daß wir im polnischen Staat einen bequemen Nachbarn haben werden. (Sehr richtig!) Es muß und wird unser Bestreben sein, durch soziale Pflege der gemeinsamen Interessen und durch gegenseitige Schonung der nationalen Eigenart einen modus vivendi zu finden. Dazu gehört vor allem die Anerkennung des polnischen Rechts auf gesicherten Verkehr mit der Ostsee. Das Problem kann durch vertragsmäßige Regelung der Weichselfahrt und durch Konzessionen auf dem Gebiet der Eisenbahnen und des Hafenwesens gelöst werden, ohne daß die Reichshoheit über unverhältnismäßiges westpreußisches Gebiet angetastet zu werden braucht. Wenn Polen verlangt, daß diese Rechte wie überhaupt seine staatliche Selbständigkeit unter internationale Garantien gestellt werden, so wird Deutschland nichts dagegen einzuwenden haben, solange darin keine Spur gegen einen bestimmten Nachbarn enthalten ist.“

Deutscher Protest  
gegen das Verhalten der Entente.Erzberger fordert die Entlassung der  
deutschen Kriegsgefangenen.

Bei den Waffenstillstandsverhandlungen in Trier hielte Erzberger eine Protestrede gegen das Verhalten der Entente dem Deutschen Reich gegenüber. Nach einem Bericht des „B. T.“ sagte er u. a.:

„Unser Volk hat den Eindruck, daß die Verlängerungen des Waffenstillstandes nur den Zweck haben, uns neue schwere Bedingungen aufzuerlegen und dem Frieden vorzugreifen. So wird der Waffenstillstand eine Quelle des Misstrauens, des Böllerhasses, ja der Verzweiflung. Damit aber eben die Alliierten dem Bolschewismus den Weg, das deutsche Volk dagegen bemüht sich, ihn abzumehren. Die Nationalversammlung hat als ihre erste und dringendste Aufgabe betrachtet, eine Regierung zu bilden, die dem Ausfall der Wahlen entspricht. Deutschland besitzt eine demokratisch-parlamentarische Regierung. Sie verkörpert und garantiert den Willen des Volkes, unverzüglich einen versöhnlichen Friedenszustand herzustellen. Die neue Regierung ruht auf einer breiteren Grundlage als irgendeine andere Regierung der Welt. Das deutsche Volk hat den Waffenstillstand und dessen bisherige Verlängerungen mit ungeheuren Opfern erlaufen müssen. Riesige Werte hat er Ihnen übergeben. Deutsches Kriegsgerät im Wert von weit über eine halbe Milliarde Mark haben Sie erhalten. Der Wert der ausgesetzten Kriegsschiffe stellt sich auf mehr als 1½ Milliarden Mark. In der Ablieferung des Verkehrsmaterials ist Deutschland über die Grenze seiner Leistungsfähigkeit hinausgegangen. Allein die preußisch-hessischen Staatsbahnen haben für 2½ Milliarden Mark Eisenbahnmaterial übergeben.“

Die Demobilisierung des Heeres ist durchgeführt. Die Gesamtstärke der vorhandenen Verbände ist so gering, daß ein Mißbrauch dieser Macht schon wegen ihrer Kleinheit ausgeschlossen ist. Es sind unter Hinzurechnung der in Aufführung begriffenen Freiwilligenverbände insgesamt verwendbar rund 200 000 Mann, das heißt ein Viertel des alten deutschen Friedensheeres.

Deutschland unternimmt die höchsten Anstrengungen, um in loyalster Weise den Beweis zu erbringen, daß es seinen Friedensverhandlungen die schwersten Opfer bringen will. Um so mehr bedauerlich, erneut vor aller Welt feststellen zu müssen, daß das Verhalten der alliierten Regierungen dem Geist der Friedenszukunft noch immer widerspricht. Der Abtransport der alliierten Kriegsgefangenen nach dem Westen war zur Zeit der letzten Waffenstillstandsverhandlungen in Trier bereits durchgeführt, der nach Serbien und Rumänien steht unmittelbar

vor dem Abschluß. Unsere eigenen Gefangenennen dagegen schmachten immer noch in der Gewalt der Alliierten. Unser Volk sagt sich mit Recht: es ist sinnlos, jetzt, wo es dem Frieden zugeht, eine Maßnahme aufrecht zu erhalten, die nur für den Krieg bestimmt ist. Wir haben genug Bezeugisse, daß eine große Zahl unserer Gefangenen körperlicher und geistiger Zerrüttung entgegengesetzt. Ich frage Sie: Woher nehmen Sie das moralische Recht, Tausende deutscher Männer auch jetzt noch ins Verderben zu jagen? Woher nehmen Sie das Recht, jetzt, wo die Welt einen Rechtsfrieden aufzubauen will, wo es heißt, das Machtprinzip sollte aus dem Zusammenleben der Völker ausgeschaltet sein, Tausende von Männern, Frauen und Kindern von ihren menschlichen Beziehungen fernzuhalten? Die Alliierten müssen sich darüber klar sein: Auf diese Weise wird der menschenverherrnende Geist nicht gefördert. Das deutsche Volk empfindet dieses barbarische Zwangsmittel als einen Schlag ins Gesicht. Wenn Sie glauben, Sie können dem deutschen Volk diese Schmach ohne Gegenwirkung antun, so irren Sie sich. Das Übergewicht an Macht ist zurzeit bei Ihnen. Trotzdem werden Sie eines Tages mit dem deutschen Volke zusammenarbeiten müssen, wenn der Friede der Welt Dauer haben soll. Daher fordere ich noch einmal die reitende Tat: Geben Sie unsre Gefangenenen sofort zurück, entlassen Sie sie noch heute! Erlösen Sie die zerstörten Geister, erwecken Sie sie zu neuem Leben! Kein menschlich empfindendes Wesen wird mir die Verantwortung zumuteten, in dieser Frage eine andere Forderung zu stellen, als ich hiermit vor dem Gewissen der gesamten Menschheit erhebe.“

Danach erhob sich seine Anrede zu einer scharfen Anklage gegen die Unterdrückung aller deutschen Wesens in Elsaß-Lothringen und gegen die Ermutigung der polnischen Eroberungsgelüste durch die Entente. Er rief aus: „Das deutsche Volk kann und wird sich nicht das Recht nehmen lassen, sich gegen die Uebergriffe der Polen auf sein eigenes Gebiet mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu schützen. Deutschland hat die vierzehn Punkte Wilsons angenommen, aber auch die Alliierten.“

Um das Gewissen Amerikas appellierte Erzberger, indem er, zum Schiffahrt- und Lebensmittelabkommen überleitend, Amerika an die amerikanischen Lebensmittelnoten der Jahre 1862/65 erinnerte. Will uns die Entente vernichten, so soll sie nicht verlangen, daß wir uns das eigene Grab schaufeln. Die Kerze haben die Gaben der Opfer mitgeteilt, die durch die Hungerschäden gefallen sind. Diese Gaben waren während des Krieges der Niederschlechtheit gehingekommen; sie gehen in die Hundertausende Welt über eine halbe Million Männer, Frauen und Kinder sind an Entkräftigung oder an den Folgen geringer Widerstandsfähigkeit gestorben. Gebrauchen Sie Ihre Macht so, daß Sie nach einer Abstanz von einigen Geschletern noch vor dem Weltgewissen bestehen können, denn jede Macht gibt ewige Verantwortung. Bedenken Sie, daß der Hunger die Brustplatte verheerender Keime ist. Bedenken Sie, daß, wenn diese Keime sich entwickeln und ausbrechen, auch für Ihre Völker die größten Gefahren entstehen. Verzweiflung ist die Mutter des Bolschewismus; er ist eine sichtliche und geistige Hungerschärflichkeit. Das beste Heilmittel ist Brot und Recht. Sie haben dasselbe Interesse wie wir, die Welt über die Hungerschärflichkeit möglichst ungefährdet hinwegzubringen. Verlassen Sie Ihre Politik der rücksichtslosen Ausnutzung der Macht! Seien Sie sich bewußt, daß, wie im Einzelnen, auch im Leben der Völker die Gewaltpolitik sich bitter reicht.“

## Das Ultimatum Fochs.

Berlin, 19. Februar. (P. A. T.)

Am Freitag, den 13. d. M., um 3 Uhr nachmittags begannen im Salonwagen des Marschalls Foch die Unterhandlungen über die Bedingungen der Waffenstillstandsverlängerung. Erzberger hielt die oben wiedergegebene Rede. Die Bedingungen zur Verlängerung des Waffenstillstandes auf unbegrenzte Zeit mit dreitägiger Kündigung wurden noch in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend nach Weimar und Berlin telegraphiert. Aus bisher noch nicht aufgeklärten Gründen sind diese Depeschen in Berlin erst am Sonnabend vormittags und in Weimar am Sonnabend nachmittags angelangt. Foch verlangte von Erzberger bis spätestens Sonntag, 12 Uhr mittags, eine Antwort, da er den Truppen rechtzeitig Befehle ertheilen müsse. Da die Regierung in Berlin und Weimar die Verteidigung mit der Waffe zustehen.

Am Sonnabend um 6 Uhr abends befahl Foch, folgendes zu antworten: Da der Waffenstillstand am 17. Februar, 5 Uhr früh, abläuft, so ist der letzte Termin zur Erneuerung desselben der 16. Februar, 6 Uhr früh. Wenn bis zu dieser Zeit der Vertrag nicht unterzeichnet ist, werde ich gezwungen sein, Trier zu verlassen; der Waffenstillstand wird in diesem Falle am 17. d. M., um 5 Uhr früh, keine Gültigkeit mehr haben.

Am Sonnabend nachmittags richtete Erzberger zwei weitere Schreiben an Foch. Im ersten Schreiben erläuterte er unter anderem ausführlich das Verhalten Deutschlands zur Ablieferung der deutschen Handelsflotte, die ausschließlich zur Versorgung mit Lebensmitteln dienen soll. Im zweiten Schreiben behielt er sich die endgültige Annahme oder Ablehnung der Bedingungen vor und stellte von deutscher Seite eine Reihe von Bedingungen, darunter die Entlassung der deutschen Gefangen, freie Verbindung mit den besetzten Gebieten, wie auch mit denen von den Polen besetzten. Außerdem wurde die Forderung erneut, daß niemand wegen Kaufs oder Verkaufs aus Belgien und Nordfrankreich ausgeführten Maschinen vor Gericht gestellt werden dürfe. Freigabe der Küstenschiffahrt und zuletzt bessere Behandlung der Bevölkerung Elsaß-Lothringens, die sich zum Deutschen Volk bekenn.

Marschall Foch antwortete am Sonnabend auf die deutschen Forderungen folgendes: „Der Ihnen gestern eingehandigte Text ist bereits von den Vertretern der Koalitionsmächte bestätigt. Ich kann Ihnen daher nicht abändern. Es ist zu erwähnen, daß an den Unterhandlungen bei der Verlängerung des Waffenstillstands auch Präsident Wilson teilgenommen hat.“

## Eine Erklärung der deutschen Regierung.

Weimar, 19. Februar. (P. A. T.)

Die Reichsregierung ließ dem Minister Erzberger, als dem Vorsitzenden der deutschen Waffenstillstands-Kommission in Trier, die folgende Mitteilung zugehen: Ich bitte den Vertrag zu unterzeichnen, vorher aber Marschall Foch die folgende schriftliche Erklärung einzuhändigen: Die deutsche Regierung ist sich der Folgen bewußt, die in gleicher Weise aus der Annahme wie der Ablehnung der Unterzeichnung des Vertrages entstehen können. Wenn die Regierung ihren Delegierten den Auftrag erteilt hat, den Vertrag zu unterzeichnen, so geschieht dies in dem Gedanken, daß die Regierungen der Entente zur Zeit redlich und ernsthaft daran arbeiten, in der kurzen Zeitspanne, auf die der Waffenstillstand verlängert wurde, die Welt mit dem so sehr ersehnten Frieden zu beschaffen. Die deutsche Regierung ist jedoch gezwungen, ihre Stellung zu den drei Waffenstillstandsbedingungen mit den folgenden Bemerkungen zu erläutern:

1. Der Vertrag ignoriert die deutsche Regierung vollständig, die doch in gehöriger Weise und aus dem Willen des deutschen Volkes hervorgegangen ist. Der Vertrag legt Deutschland in Form strenger Befehle und Verboten Verpflichtungen zugunsten der aufständischen Polen auf und zwar die unbedingte Räumung einer Anzahl wichtiger Ortschaften durch die Deutschen, unter anderem Birnbaum und Bentzien. Diese Ortschaften sind in der Hand der Deutschen, hauptsächlich von Deutschen bewohnt und sind von überaus großer Bedeutung für den Verkehr mit dem deutschen Osten, und dabei bieten die Ententemächte keine Gewähr dafür, daß die Polen ihrerseits keine Angriffssicht unternehmen oder vorbereiten werden, daß die deutsche Bevölkerung vollkommen losgelassen soll, menschlich behandelt werden wird, daß die Polen die deutschen Geiseln befreien werden, deren weitere Gefangenhaltung angeht der neuen Tatsachen jedoch keinen Sinn mehr hat, endlich, daß die Polen die bisherige Zufuhr von Lebensmitteln nach dem Westen weiter aufrechterhalten werden. Obgleich wir bereit sind, unsere Truppen von einer Angriffssicht ebenso in Polen wie auch auf anderen Gebieten zurückzuhalten, und die gegenwärtige militärische Lage in diesen Gebieten als Grundlage dieses Standes der Dinge anzusehen wollen, so haben wir jedoch das Recht zu hoffen, daß auch die polnischen Aufständischen sich an die gezeigte Demarkationslinie halten werden, denn im entgegengesetzten Fall muß uns das Recht der Verteidigung mit der Waffe zustehen.

2. Deutschland muss beweisen, dass es bis zur vollen Erfüllung seiner wirtschaftlichen Kräfte versucht hat, die Waffenstillstandsbedingungen durchzuhalten, und auch jetzt verspricht, alle Punkte zu erfüllen, die es ihm bisher nicht zu erfüllen gelang. Die Deutschen dürfen jedoch annehmen, dass diese Verpflichtungen nicht in einer Weise ausgelegt werden, die mit den von beiden Seiten angenommenen Grundsätzen des Präsidenten der Vereinigten Staaten nicht übereinstimmt, denn anders wäre der Gedanke eines auf das Recht gegründeten Friedens von vornherein vereitelt. Ob wir den uns von dem obersten Kommando der Entente gestellten Bedingungen vollkommen gerecht werden können, wird die Zukunft zeigen.

3. Wenn den Deutschen anstatt der bisher bestimmten Termine des Waffenstillstandes, die die Vorbereitung zur Erfüllung der Bedingungen unmöglich machen, gegenwärtig ein nur dreitägiger Termin gestellt wird und hierzu noch ein einseitiger, so ist dies eine unbegründete Erhöhung unserer Lage und setzt die Ruhe und Ordnung in Deutschland in bedeutendem Maße einer Schwankung aus. Wir können nicht die Hoffnung aufgeben, dass die Negligierungen der Entente es für angebracht halten werden, bei Verlängerung des Waffenstillstandes bis zum Vorfrieden in Verhandlungen über die von Deutschland angeregten Fragen einzutreten.

(gez.) Scheidemann.

### Fortdauer der Kämpfe.

Posen, 19. Februar. (P. A. D.)

Trotz der Unterzeichnung (?) des Waffenstillstandsvertrages griffen die Deutschen am Mittwoch die Pole weiter an und beschließen sie. An der ganzen Front ist nicht nur Artillerie, sondern auch Infanterie tätig. Posen ist von Berlin vollständig abgeschnitten. Es findet nicht nur keine Zeitungen, sondern auch keine Telegramme des Wolffbüros eingegangen. Die Bahnhlinie zwischen Bronk und Kreuz ist unterbrochen.

## Rofales.

Posen, den 20. Februar.

Zu dem Gestellungsbefehl für alle ehemaligen Militärs, die in den Jahren 1896—1900 geboren sind, wird uns von berufener Seite mitgeteilt, dass für die Anmeldung ehemalige deutsche Militärs, die sich als Reichsdeutsche beim Polizeipräsidium gemeldet haben, nicht in Betracht kommen. Der Befehl erstreckt sich ausschließlich auf Soldaten, die als Polen angemeldet sind.

Der evangelische Landesschulverband. Im Verein mit dem Antrag, dem evangelischen Lehrerseminar die Unterstützung nicht auszuzahlen, übermittelte der Schulrat Herrn Kommissar Mewski seine Meinungäußerung über den evangelischen Landesschulverband, unter dessen Obhut das erwähnte Seminar steht.

Die Auslösung der deutschen Presseverwaltung. In Lodz ist der Delegierte der Presseabteilung des Ministeriums des Innern Dr. Jenzen zwecks Liquidierung des Büros der deutschen Pressezensur eingetroffen. Wie der "Gloss Polski" schreibt, wurden die in diesem Büro von den Deutschen zurückgelassenen Bücher der Lodzer öffentlichen Bibliothek übergeben. Es gibt unter ihnen einige sehr wertvolle deutsche Bücher, die den Privatbesitz des Leiters der Presseabteilung Geheimrat Hofrats Prof. Dr. Otto von Zwiedinek-Südendorf bilden. Im ganzen hat die öffentliche Bibliothek aus dem Nachlass der deutschen Presseabteilung bisher 600 Werke erhalten.

### Die Berge der Jugend.

Roman von Franz Wolff.

(15. Fortsetzung).

Denn außer der glühenden Hingabe an seine Kunst stand der Maler dem Leben sehr skeptisch gegenüber. Auch stellte er in künstlerischer Hinsicht so hohe Anforderungen, dass seine mehr praktisch gearteten Kollegen über ihn die Achseln zuckten. So galt er als Sonderling, der wenig Gefallen an corporativen Vereinigungen fand und bald ziemlich einfach seinen Weg ging. Dabei wurde er immer verschlossen.

Erst Weilgut's Herzlichkeit sprengte die Niegel. Seine selbstlose Art, an dem Freund vollsten Anteil zu nehmen, ohne ihn jemals durch Fragen zu belästigen, brachte es dahin, dass die Seele des anderen für ihn bald ein ein offenes Buch war.

Er lernte einsehen, wie im tiefsten Innern Forstner ein brennender, verzehrender Ehrgeiz lebendig war. Nicht nach äußeren Gütern; sondern nur die heile Sehnsucht, die höchste Höhe der Kunst durch vollste Gestaltung seiner Eigenart zu erreichen! Und er begriff, wie alle die Konzessionen, die der Künstler bloß um der Notdurft des Lebens willen machen musste, an ihm zehrten. An ihm, dem die Landschaft, die er als warmer Naturfreund tief liebte und die er im Vollbesitz der Technik reizvoll wiederzugeben wusste, doch nur der Rahmen blieb, in dem sich Menschenleid entrollten. So erkannte er, dass in dem Freund auch ein Gestalter lebendig war, der tief in das Sein der Menschen, in all das Ringen und Streben, in die harren Kämpfe einer Neues gebärenden Gegenwart mit eingreifen wollte! Seine Bilder sollten nicht nur schauen und wiedergeben; sie sollten sprechen. Das im Kampf wachsende Leben gestalten!

Die deutschen Telefonapparate. Das Ministerium für Posten und Telegraphen bringt in einem Rundschreiben vom 31. Januar d. J. unter Nr. 5258 zur allgemeinen Kenntnis, dass alle von den Okkupanten zurückgelassenen telegraphischen und telefonischen Anlagen, sowie die Apparate und technischen Materialien als Eigentum des polnischen Staates gelten und sich keinesfalls im Privatbesitz befinden dürfen. Angesichts des allgemeinen Mangels an obigen Materialien und Apparaten sind alle Privatpersonen, Institutionen und Temter, die nach dem Abzug der Okkupanten solche Gegenstände übernahmen, verpflichtet, hieraus unverzüglich die örtlichen Post- und Telegraphenämter in Kenntnis zu setzen und auf deren Verlangen die Gegenstände zugleich zurückzugeben. Weigert sich der Besitzer, dieser Aufforderung nachzukommen, so sind die Behörden um Hilfe anzuheben.

Die Stadtverordnetenwahlen finden am

nächsten Sonntag in 191 Wahlbezirken statt. Die aufzuhaltenden Wahllokale sind den Einwohnern aller Häuser durch Maueranschläge des Hauptwahlkomites bekanntgegeben worden. Im Sinne der Wahlordnung wird das Stimmen durch Abgabe von Zetteln mit der Nummer der Kandidatenliste vorstehen. Auf den Stimmzetteln können die Nummern gedruckt oder geschrieben sein. Vor der Stimmenabgabe erhält der Wähler einen amtlichen Umschlag, in dem er seinen Wahlzettel steckt. Der Umschlag wird dann dem Vorsitzenden des Wahlkomites übergeben. Für ungültig werden diejenigen Wahlzettel erklärt, die in keinem amtlichen Umschlag stecken oder die unbedeutlich geschrieben sind. Ungültig sind auch die Wahlzettel mit Unterschriften. Wer für die Liste Nr. 9 stimmt, muss einen Punkt oder ein Komma hinter die Ziffer machen, da die Stimme sonst der Liste Nr. 6 angerechnet wird.

Der Art. 30 der Stadtverordneten-Wahlordnung vom 17. Dezember vorigen Jahres erhält auf Verfügung des Ministers des Innern vom 17. Februar dls. Jahres nachstehende Fassung: "Bei Entgegennahme der Stimmen durch das Haupt- resp. städtische Wahlkomitee darf ein Vertreter einer jeden Wählergruppe zugegen sein, die eine Kandidatenliste eingereicht hat. Der Vertreter muss selbst das Wahlrecht besitzen und dem Vorsitzenden des Komites einen auf seinen Namen ausgestellten Ausweis des Vertrauensmannes seiner Wahlvereinigung vorlegen."

Das Hauptwahlkomitee für die Stadtverordnetenwahlen wandte sich an die Verwaltung der städtischen elektrischen Straßenbahnverwaltung mit dem Ersuchen, nach den Stadtverordnetenwahlen in der Nacht von Sonntag auf Montag, und zwar von 12 bis 4 Uhr morgens, Straßenbahnwagen verkehren zu lassen, damit die Ortswahlkomitees nach Beendigung der Stimmenzählung das Material schnell dem Hauptwahlkomitee, Sienkiewicz Str. 3/5, zuführen können. Das Präsidium der Staatspolizei wurde ersucht, die Wahllokale am Wahlgang schützen zu wollen.

Die Dienstagsitzung der Stadtverordneten fand in Anwesenheit von 37 Stadtverordneten unter dem Vorsitz des Dr. Tomaszewski statt.

Nach Verlesung einer Reihe von Berichten wurden 2500 Mark als Ergänzungshilfe für die Unfallrettungsstation und 2200 Mark für den Volksverein für Kinderfürsorge bestimmt. Hierauf wurden 20 Mitglieder und ebenso viel Vertreter in die Steuereinschätzungscommission gewählt. Den Angestellten der städtischen Küchen wurde eine Erhöhung des Gehalts von 250 auf 500 Mark monatlich zuerkannt. In der Frage der Tarif erhöhung der städtischen Straßenbahn wurde beschlossen, den Fahrtelpreis von 20 Pf. auf 30 und von 8 auf 10 Pf. zu erhöhen. Der Tarif für die Schuljugend wurde auf Antrag des Stadtverordneten Wolczynski nicht erhöht. Auf Antrag des Stadtverordneten Pratzki wurde beschlossen, den Juden die Möglichkeit

zu geben, in den Dienst dieser Bahn zu treten. Zum Schluss brachten die Stadtverordneten Dr. Sachs und Dr. Rosenblatt Dringlichkeitsanträge ein. Der erste in der Angelegenheit der Wiedereinführung des freien Handels und der zweite in der Angelegenheit der vorgebrachten Revisionen und Beschagnahmungen in der Altstadt. Die Dringlichkeit der Anträge wurde anerkannt. Außer den Antragstellern, die in sehr warmen Ansprachen, die von der Galerie beispielhaft aufgenommen wurden, die Maßnahmen der Volksmiliz einer Kritik unterzogen, sprachen noch die Stadtverordneten Kafanke, Weiß, Stypulkowski, Herz und andere. Vor Erhöhung des Themas ging ein Antrag auf Schließung der Debatte ein, der angenommen wurde. Dass fühlte sich ein Teil der Stadtverordneten getroffen und verließ den Saal. Infolgedessen musste die Sitzung vorzeitig geschlossen werden.

Darlehen für Industrielle. In der Angelegenheit der Bewilligung von 75 Millionen Mark für Darlehen für Industrielle wurde folgendes Dilettet des Staatschefs herausgegeben:

"Im Einvernehmen mit dem Ministerrat beschließe ich folgendes: Zur Wiederbelebung der von den Okkupanten zerstörten polnischen Industrie werden der Polnischen Landeswährungsanstalt 75 Millionen Mark zur Erteilung von Darlehen für Industrielle angewiesen. Die Liste der Industriellen, denen dieser Kredit gewährt werden kann, wird von dem Ministerium für Industrie und Handel in Einvernehmen mit dem Finanzministerium angefertigt. Die Direktion der Polnischen Landeswährungsanstalt hat das Recht, in der Liste verzeichneten Firmen, ohne Angabe der Beweggründe den Kredit zu verweigern. Die besonderen Bedingungen der Finanzpruchnahme des Kreises durch die Industriellen müssen vom Finanzministerium im Einvernehmen mit dem Ministerium für Handel und Industrie bestätigt werden."

Personliches. In Lodz weilt der Visitator des Unterrichtsministeriums für Mittelschulen, Herr Jan Michalski. Sein Aufenthalt in Lodz wird 2—3 Wochen dauern.

Kriegsschäden. Vom Chef des Stabes des Lodzer Militär-Generalbezirks, Oberleutnant Kuchinka, geht uns nachstehende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung zu: Alle Behörden sowie die Einwohner werden ersucht, dem Kommando des Generalbezirks Lodz, Rögen, Karten und Pläne sowie alles Material zur Verfügung zu stellen, das der Verlauf der Kämpfe im Gebiete des Generalbezirks betrifft. Ganz besonders handelt es sich um Material, auf Grund dessen der Flächenraum berechnet werden kann, auf dem sich Schützengräben, Drahtverhüte, Heereslager und Stellungswände befinden. Die Dokumente werden, nachdem von ihnen eine Abdruck angefertigt wurde, den Besitzern zurückgegeben. Sie sind nötig, um die Kriegsschäden im Gebiete des Generalbezirks festzustellen, die durch die Festungsarbeiten entstanden sind. Es wird gebeten, die Dokumente bis zum 25. d. M. an den Technischen Referenten des Kommandos des Lodzer Militär-Generalbezirks, Lodz, Kosciuszko-Allee 4, 3. Stock, zuzusenden.

Auslandsbriefe offen ausgeben. Das Postamt bringt der Allgemeinheit zur Kenntnis, dass entsprechend der Verordnung des Ministeriums des Äußenbrief nach dem Ausland nicht geschlossen werden dürfen; im entgegengesetzten Fall werden sie dem Absender zurückgegeben.

Die erneute Einquartierungskommission. Der Magistrat setzte aufs neue die ehemalige Einquartierungskommission ein. Zum Bestand der selben gehören: einer der Bürgermeister, der Syndikus der Stadt Lodz oder der Jurikonsult des Magistrats.

Abhandengesammelte Wertpapiere. Die Kriegszustände haben es mit sich gebracht, dass viele auf dem Vorzeiger lautende Wertpapiere sich gegenwärtig in russischen Banken oder im Ausland be-

finden und ihre in Polen lebenden Besitzer keine Verfüzungsmöglichkeit über diese Wertpapiere haben und der Gesetz ausgesetzt sind, diese zu veräußern. Aus Warschau geht uns die Mitteilung zu, dass die Polizeikommission endgültig ein Gesetzentwurf über abhandengesammelte auf dem Vorzeiger lautende Wertpapiere angenommen hat. Der Entwurf wurde dem Justizminister zur Begutachtung vorgelegt.

Die Befälle in Tomaszow. Die Lodzer Volksmiliz schreibt uns: "In der Lodzer Presse sind Berichte über die Befälle in Tomaszow ausgestellt, in denen die Teilnahme der Volksmiliz erwähnt wird. Wir teilen mit, dass die Volksmiliz an den erwähnten Befallen nicht beteiligt war." — Wir geben den obigen Berichten Raum und bemerken, dass wir unseren gezeigten Bericht Lodzer polnischen Blättern entnommen hatten.

Antworttelegramm. Auf das am 11. d. J. von der Partei deutsch-polnischer Demokraten an den Landtagsmarschall gerührte Telegramm erhielt der Magistrat folgende Begegnungstelegramm:

"Bei Übernahme des Amtes des Landtagsmarschalls danke ich herzlich für die gelegentlich der Eröffnung des Landtags zum Ausdruck gebrachten Wünsche. Möge Gott unsere Arbeit segnen und uns im Dienste zu Wohl unsres großen geliebten Patriaes einigen. Marschall Tarczynski."

Bon der Schuledeputation. Die übliche Freitagsitzung der Schuledeputation des Magistrats wird diese Woche ausfallen. Sie findet erst am nächsten Montag um 4 Uhr nachmittags statt.

Die Lehrergehälter. Infolge der Notwendigkeit der Vornahme einiger Abänderungen in den Baylisten für die Lehrer der jüdischen Volksschulen werden die Lohngegenwerte für den Monat Februar erst Ende nächster Woche ausgezahlt werden.

Für die Staatsprüfungen in der Oberrealschule der Lodzer Kaufmannschaft haben sich 49 Personen gemeldet, und zwar 31 für die Erste-Prüfung und 18 für die zweite Prüfung. Die nächsten Prüfungen werden am nächsten Montag stattfinden, die mündlichen beginnen am 7. März.

Ausstand der Hauswächter. Gestern fand im Beisein des Volksstomajars Rzeczyki und unter dem Vorsitz des Inspektors für Arbeitschutz Lukasiewicz im Lokal des Kommissariats unter Teilnahme der Vertreter beider Pauschalgevereine und des Wächterverbandes eine Sitzung in Angelegenheit der Logenordnungen der Hauswächter statt. Die Hauswächter verzögern sich angefischt der Tatsache, dass sie von Pauschalgebern erst unangemeldete Höherhöhungen gewährt haben, neuerdings Bauten zu bewilligen. Der Vertreter des Wächterverbandes dagegen behauptet, dass der größte Teil der Hauswächter die Versprechen nicht gehalten hat. Ungeachtet der Bemühungen des Inspektors Lukasiewicz wurde keine Verständigung erzielt. Aus diesem Grunde ist heute der Hauswächterstreik zu erwarten.

Bon der Baudeputation. In der letzten Sitzung der Baudeputation wurden folgende Baupläne bestätigt: des städtischen Gaswerks, Targowa-Straße 18, zur Errichtung von Duschen für die Arbeiter; der Gebr. Buki, Benediktenstr. 7, zur Errichtung eines biologischen Filzes; M. Bendet, Konstantiner Str. 54, zum Umbau eines Schaukastens. Ferner wurden die Gesetze folgender Personen um Genehmigung des Abbruchs von Holzhäusern berücksichtigt: Kazimir Garonki, Auflaß. Nr. 14, Rosa Smolarzka, Siedniastr. 123, Martin Reich, Radogosz, Dlugasz. 25, Mathilda Balmanowa, Julianowskastr. Nr. 8, Tadek Bajerman, Geniastr. 5, Anton Kryszta, Kauflastr. 6, Franciszek Chożewski, Kopernikastr. 11, Christine Boleszczewski, Kotschnerstr. 19, Katarzina Reiter, Balconiastr. 4, Artur's Erben, Rozwadowiastr. 28.

So kam es, dass der Maler von dem mächtig emporringenden Gedanken des Sozialismus mitgerissen wurde. Er besuchte Versammlungen, aber er wohnte ihnen nur bei, um Studien zu sammeln. Die Partei blieb ihm seines sensiblen Wesens wegen fremd — die in der natürlichen Entwicklung der Zeit aber tiefgründige Idee schlug in ihm kräftige Wurzeln, die für sein Schaffen bestimmend wurden.

Sah er sich doch mit all den Hundertausenden, die sich neue Lebensbahnen und Entwicklungsmöglichkeiten schaffen wollten, im Kern seines Wesens verwandt.

Forstner war in seinen Lebensansprüchen von einer selteneren Bedürfnislosigkeit. Seine Erholung bildeten Wanderungen in dem von ihm heiß geliebten Wiener Wald.

Immer von Ideen erfüllt, im vollen Schaffen begriffen, ging ihm gar nichts ab, als — wie er mit bitterer Ironie im Dialekt des niederösterreichischen Landvolks sagte — „a bissl Gnade“. Denn seitdem ihn einmal ein hartnäckiger Lungensturzkatarrh heimgesucht hatte, kam er fast nie mehr in den Vollzug seiner Gesundheit.

Die Krieger und die Kämpfer. Einmal in den Kämpfen der Freiheit, der ein Leben lang gewesen war, und die Kämpfer waren es, die ihn in die Krieger verwandten.

„Die ist für solche Dinge nicht zu haben!“

Vom Brot- und Mehlverteilungskomitee. Am Januar wurden in den 20 städtischen Läden des Brot- und Mehlverteilungskomitees 2807228 Pfund Roggenbrot und 1672 Pfund Weizenbrot verkaufen, in den 9 städtischen Mehl- und Zuckerverkaufsläden wurden in derselben Zeit verkauft: 66627 Pfund Roggenmehl, 21084 Pfund Weizengehl, 30923 Pfund Reis, 345177 Pfund Farin, 2876 Pfund Zichorie, 60 Pfund Tee, 2492 Pfund Marmelade, 16727 Pfund Salz, 401580 Stück Zigaretten. In Anbetracht der ungenügenden Produktion der für das Komitee tätigen 11 städtischen Bäckereien wurde am 15. Januar nach einer Bäckerei in Betrieb gesetzt. Die Produktion aller Bäckereien betrug im Januar 2896978 Pfund Gebäck, wozu 2449105 Pfund Mehl verwendet wurde.

Der Verband der Madelarbeiter hielt eine außerordentliche Versammlung ab, in der der 8-stündige Arbeitsstag beschlossen wurde. Vor den Feierabenden und Sonntagen werden 6 Stunden gearbeitet. Erster wurde beschlossen gegen Tagelöhne zu arbeiten. Der Tagelohn für Arbeiten, die für die Polizei bestimmt sind, soll 20 Mark betragen. Zum Schluss wurde eine Kommission zur Ausführung der Beschlüsse der Versammlung gewählt.

Ein neuer Gaunertrik. Dieser Tage traf auf dem Ratischer Bahnhof ein jugendlicher Rückwanderer aus Deutschland ein. Als er mit seinem Gepäck am Droschenhalteplatz nach einer Fahrtlegenheit Ausschau hielt, trat ein gutgekleideter Herr mit einer Reisetasche in der Hand an ihn heran und bat ihn höflich, ihm, da er hier fremd sei, Zigaretten aus dem Bahnhofsbüfett zu holen. Auf das Gepäck werde er schon acht geben. Der junge Mann führte bereitwillig den Auftrag aus. Als er mit den Zigaretten zurückkehrte, war der Herr verschwunden und mit ihm das Gepäck des Rückwanderers. Derartige Fälle sollen sich bereits mehrfach ereignet haben. Vorsicht ist also geboten!

### Theater und Konzerte.

Thalia-Theater. Die Leitung des Theaters schreibt uns: Heute, abends 7 Uhr und Freitag abends 8 Uhr, wird der erste in 40 Tagen wiederholt in Szene. Am Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, wird der beliebte "Schwanz 17710" zu 5 Einheitspreisen wiederholt. Um den Sonntagsbesuchern eine Abwechslung zu bringen, hat die Direktion eine einmalige Aufführung der lustigen Operette "Der kleine Bauer" in vollständig neuer Ausbildung anberaumt. Am Dienstag beginnen wieder die Vorstellungen von "Die Reise um die Erde in 40 Tagen". Der Kartenverkauf beginnt stets einen Tag vor der betreffenden Aufführung.

Symphonie-Konzert. Uns wird geschrieben: Am nächsten Montag wird das Symphonie-Konzert unter der Leitung von Josef Szwitnitski stattfinden. Herr Szwitnitski, der uns als erstklassiger Klaviermeister bekannt ist, wird sich unserem musikalischen Publikum als Dirigent vorstellen. Herr Szwitnitski hat vor einigen Wochen in der Warschauer Philharmonie dirigiert.

Wie die dortige Presse einstimmig behauptet, versteht Szwitnitski nicht bloss als Pianist, sondern auch als Dirigent die Zuhörer zu vergessen. Als Soirée tritt an diesem Abend der polnische Pianist und Komponist Julian Wertheim auf, der seine symphonische Vollade zum Vortrag bringen wird. Im Programm: die wunderbare 5. Symphonie von Tschaikowsky und die unvollendete Symphonie von Schubert. Karten sind in der Leibbibliothek von Alfred Strauch, Zielstraße 12, zu haben.

Nachmittags-Konzert. Man schreibt uns: Die jungen Geigerin der Warschauer Philharmonie Irina Szwitnitska tritt am nächsten Nachmittags-Konzert unter der Leitung von Dr. Schulz auf. Das Konzert wird dem Schaffen Mendelssohn-Bartoldy gewidmet sein. Das Programm enthält: "Ouverture 'Hebrid', Schottische Symphonie und Violonkonzert". Als Einleitung wird Herr Prof. Brzozowski-Vytsko einen literarischen Vortrag über "Tanz, sein Ursprung, Wesen und Zukunft" halten. Karten sind in der Leibbibliothek von Alfred Strauch, Zielstraße 12, zu haben.

Dr. Radwans Experimentalabende. Uns wird geschrieben: Am 25. und 26. d. M. finden im Konzerthaus zwei Experimentalabende Dr. Radwans statt. Die Experimente Dr. Radwans bilden überall die größte Sensation. Die Experimente werden mit Personen aus dem Publikum unter der Kontrolle von Männern der Wissenschaft ausgeführt. Herr Dr. Radwan hat für Lodz ein außergewöhnliches Programm gewählt. Jeder seiner zwei Abende wird andere Experimente bringen. Herr Radwan wird andere Suggestionen und Änderungen in der Blitzaktion und Hitzé hervorrufen, sowie hypnotische Experimente auf verschiedenen Gebieten des menschlichen Lebens (Kriminalistik, Liebe etc.). Karten sind in der Leibbibliothek von Alfred Strauch, Zielstraße 12, zu haben.

Lufttheater "Corso". Was befürchtet von qualen? Was verschreibt mit einem Schlag die Sorgen? Was versteckt mit einem Schlag die gebräuchliche Stimmung des Menschen und lässt ihn wieder mit Hoffnungstrübendem Blick das Leben umsonst betrachten? Der Humor ist es! Sonnengoldener Humor, wie uns solcher in dieser Woche im Lufttheater "Corso" im dreitägigen Lustspiel "Die Träumersmannschaft" geboten wird. Die Gesamtdarstellung läuft auf eine außerordentliche Kunst des Regisseurs schließen. Nicht Verzerrungen der Gesichtsmuskulatur oder krampfhaftes Gliederverrennen, sondern auf die Lachmussel des Zuschauers, sondern durch töte Baudischstreiche geschaufen höchst erstaunlich in Situationen, zu denen die Nachbars eines

Mädchenpensionats: falsche Leutnants den Anlaß geben. Viel Erfolg heimt auch das zweite Bild des Programms, ein ungarisches Lustspiel unter dem Titel: "Walter auf eine halbe Stunde" ein.

### Aus der Umgegend.

Alexandrow. Um einen Saal für Veranstaltungen. Ein Mangel, der bei allen bisherigen Veranstaltungen hervortritt, ist das Fehlen eines geräumigen und entsprechenden Saales. Obwohl das Lokal des Turnvereins sich noch verhältnismäßig am besten hierzu eignet, so kann es jedoch den an ihn gestellten Anforderungen in den meisten Fällen nicht genügen. Von den übrigen zur Verfügung stehenden Lokalen sei der des Gesangvereins "Polihymnia", des evangelischen Jugendvereins, des Gesangvereins "Emmanuel" angeführt. Die Räume des Schürenhauses kommen ihrer Anlagegenheit und Ausbeutungsbefürchtung wegen vorerst nicht in Betracht. Von den genannten Lokalen eignet sich der Saal des Jugendvereins im Schulgebäude neben der evangelischen Kirche noch eingemessen für Veranstaltungen, doch ist für diese ein enger Rahmen gezogen. Bei größeren Festlichkeiten würden sich selbst die Vereine mit eigenem Lokal gern eines geräumigen und allen Anforderungen genügenden Saales bedienen, hängt doch der Erfolg eines Festes ja im wesentlichen von den zur Verfügung stehenden Raumverhältnissen ab. Es ist sogar jetzt in der Kriegszeit vorgekommen, daß ein großer Teil der Besitzungen wegen Raumangst wieder umgesiedelt wurde. Dann kann man in einem erstaunlich vollgepflasterten Raum den Darbietungen unmöglich mit voller Aufmerksamkeit folgen. Den Vorschlag, ein entsprechendes Feiertags mit den nötigen Räumlichkeiten zu erbausen, kann daher nur zugetragen werden. Einen Verlust braucht der Unternehmer keinesfalls zu irrichten. Vorstellbar wäre es, wenn das Haus einen geräumigen Garten besitzen würde, der zu Vergnügungszielen in den Sommermonaten zu benutzen wäre. Also Unternehmer, hier wünscht Euch Gewinn!

Padianice. Spenden für die Armen der evangelischen Gemeinde. (Eingesandt)

Herr Richard Rannen aus Padianice Markt 56, Fr. Krause (sen.) aus Joachim Markt 5, Fr. Krause (jun.) aus Joachim Markt 20; bei den von Herrn Pastor R. Schmidt auf dem Lande abgelegenen Sozialdiensten wurden in nachstehenden Dörfern Kollektien für die Armen gesammelt: in Szynce, zw. Markt 72,05, in Czajomin Markt 20,00, in Wola-Bardowicza Markt 12, —, in Chocianowice Markt 33,70, in Radowice Markt 14, —, in Rzawowice Markt 11,10, in Wola-Rzawowice Markt 13,40, in Starowa-Góra Markt 19,01, Herr Artur Neil aus Padianice spendete zur Anhäufung neuer Glocken für die evangelische Gemeinde Markt 50. Weitere Spenden für diesen Zweck werden in der Kirchenkanzlei gern entgegengenommen. Allen Spendern dankt herzlich Pastor R. Schmidt.

### Aus Polen.

Warschau. Eine Konferenz der Bildhauer ist auf den 6. März anberaumt worden. Zur Konferenz werden auch Künstler aus Groß- und Kleinpolen kommen und Kunsthistoriker teilnehmen.

— Strafliche Fahrlässigkeit. In den letzten Tagen wurden von Automobilen zwei Soldaten überfahren. Einer von ihnen wurde totgeschlagen, der andere ist schwer verletzt, so daß es fraglich ist, ob er alle seine Glieder behält.

Lublin. Gegen den Streik. Der "Glos Lubelski" meldet: In einer Versammlung der Lubliner Eisenbahner wurde beschlossen, dem Eisenbahntreik entgegen zu wirken und Hand in Hand mit der Eisenbahndirection zu gehen. Auch wurde die Abschiebung losen Eisenbahner beschlossen.

Krakau. Haussuchungen im Großen.

Die "Nowa Reforma" schreibt: Am 17. Februar vormittag von 9 Uhr ab dauerte einige Stunden hindurch eine eingehende Revision des Stadiones Kazimerz und Stradom von der Dittowskastraße bis zur Weichsel. An der Revision beteiligte sich die gesamte Bürgermehr, die militärische Polizei mit den Kammärsen und Agenten und Gendarmerie, im Ganzen einige Tausend Personen. Die einzelnen Häuser wurden umstellt und vom Keller bis unter das Dach eingehend durchsucht. Es wurden Waffen und Munition gesucht, die angeblich in dieser Gegend lagern sollen, sowie geheime Lager von Lebensmittelprospektanten. Einige verdächtige Personen wurden verhaftet.

Über die Revisionen bringen die Blätter Einzelheiten, aus denen hervorgeht, daß viele Gewehre gefunden wurden, die in den Häusern versteckt waren. Die größte Anzahl wurde im alten Kaisers gesucht. Hier hatte man die Gewehre unter den Treppenstufen und hinter den hölzernen Verschaltungen der Wände versteckt. Unter den Verschaltungen fand man auch Handgranaten in großer Menge und Patronengurte für Maschinengewehre. Außer diesen Gewehren wurden 360 Stück weggenommen. Die Untersuchung der gefundenen Gewehre ergab, daß sie noch unlangt benutzt worden waren. Auch die Patronengurte für Maschinengewehre zeigten Spuren des Gebrauchs. In vielen Häusern im Stadtteil Kazimierz wurden in Wohnungen und Verstecken über 1000 Militäruniformen und Mäntel entdeckt, außerdem viel Kriegsgerät. Gleichzeitig wurden ganze Lager versteckter Artikel des ersten Bedarfs gefunden, und zwar: Würfzucker, Sacharin, Roggen, Mehl, Spiritus, Kleider, Säfte usw. Auch eine heimlich geführte Sacharinfabrik und eine Branntweinbrennerei wurden entdeckt.

Beim entdeckt, außerdem viel Kriegsgerät. Gleichzeitig wurden ganze Lager versteckter Artikel des ersten Bedarfs gefunden, und zwar: Würfzucker, Sacharin, Roggen, Mehl, Spiritus, Kleider, Säfte usw. Auch eine heimlich geführte Sacharinfabrik und eine Branntweinbrennerei wurden entdeckt. Be- schlagnahmten wurden ferner gegen 1000 Kilogramm Tabak. Der Wert der beschlagnahmten Waren beträgt nach annähernder Berechnung einige Millionen Kronen. Nach den Informationen einiger Blätter soll man unter anderem 40 Kilogramm Gold gefunden haben.

Wie die Zeitungen mitteilen, waren seinerzeit den Einwohnern des Stadtteils Kazmierz vom Militär 3000 Gewehre zur Verfügung gestellt worden. Als normale Zeiten eintraten, lieferte die Bevölkerung von Kazmierz kaum 40 Gewehre ab. Das gab den Anlaß zur Revision.

### Letzte Nachrichten.

Zur Präsidentenwahl in Polen.

Warschau, 19. Februar. (P. A. T.) Der Seniorenkongress hielt gestern unter dem Vorsitz Trompezyński eine Sitzung ab, in der die Frage des Rücktritts Pilsudskis erörtert wurde. Die Angelegenheit wird in der morgigen Plenarversammlung des Landtages zur Besprechung gelangen. Der Seniorenkongress steht auf dem Standpunkt, daß Pilsudski unter gewissen Bedingungen weiterhin Chef des Staates bleiben soll.

Empfang bei Pilsudski.

Warschau, 19. Februar. (P. A. T.) Gestern empfing der Staatschef Pilsudski im Belvedere die Mitglieder der Entente-Kommission und gab ihnen zu Ohr ein Diner, an dem auch Ministerpräsident Paderewski, einige Minister und Mitglieder des Landtag- und Präsidiums und andere Persönlichkeiten teilnahmen. Pilsudski brachte einen Lautsprecher auf die freien Gäste aus, wobei er erklärte, daß das politische Volk ein treuer Verbündeter der Entente bleiben wolle. Der französische Delegierte Rouletts Antwortete in herzlichen Worten und sicherte dem neuernannten Polen die Hilfe der Entente zu. (Den Wortlaut der Erklärung bringen wir in der nächsten Nummer unserer Blätter. Die Schrift.)

Warschau, 19. Februar. (P. A. T.) Der Staatschef empfing heute eine Delegation der Polen Włodzimierz, die ihm im Namen des Włodzimierz Landes huldigte und den Wunsch ausprach, daß Włodzimierz an Polen angegliedert werden.

Die Kämpfe um Lemberg.

Warschau, 19. Februar. 8 Uhr 10 Min. nachm. (Telegramm des "Glos Polski"). Heute in den Nachmittagsstunden erhielten die Abgeordneten aus Lemberg die Nachricht, daß es den ukrainischen Truppen gelungen sei, Lemberg vom Westen abzuschneiden. Infolge dessen war die Verbindung mit Krakau unterbrochen. Nach Lemberg ist bekanntlich die Entente mit General Barthélémy abgesiegelt. Infolge der Unterbrechung des Verkehrs konnte Barthélémy mit der Mission Lemberg nicht mehr erreichen. Wie man hört, hat General Barthélémy trotzdem beschlossen, nach der umjüngelten Stadt zu reisen, und zwar im Aeroplano.

Bialystok besetzt.

Warschau, 19. Februar. (P. A. T.) In dem heutigen Generalstabbericht heißt es u. a., daß polnische Truppen in Bialystok eingerückt sind.

25 Milliarden Kriegsschäden in Polen.

Paris, 19. Februar. (P. A. T.) Włodzimierz Grabski, der Präsident der Liquidationskommission, teilt mit, daß die Kriegsschäden in Polen 25 Milliarden betragen.

Amerikanische Gesandtschaft in Polen.

Washington, 19. Februar. (P. A. T.) Auf eine Eingabe Wilsons werden in dem Staatshaushalt Amerikas die Ausgaben, die zur Gründung einer amerikanischen Gesandtschaft in Polen nötig sind, eingestellt werden.

Kein Verkauf der Schichauwerft.

Berlin, 19. Februar. (P. A. T.) Die Gerüchte und Meldungen, daß die Schichauwerft in Danzig und Elbing an eine amerikanische bzw. englische Gruppe verkauft worden sei, werden von amtlicher Seite als ungutstellend bezeichnet.

Die Bolschewiki wollen verhandeln.

Paris, 19. Februar. (P. A. T.) "Humanitas" meldet, daß die Bolschewiki wiederholt ihre Bereitschaft zu Friedensverhandlungen mit der Entente kundgegeben hätten.

Die italienische Königin in Paris.

Paris, 19. Februar. (P. A. T.) Die italienische Königin ist in Begleitung ihrer Töchter Isolde und Masalda, sowie der Herzogin von Asturien in einem besonderen Zug in Paris eingetroffen.

Belagerungszustand in Granada.

Madrid, 18. Februar. (P. A. T.) Infolge der innerpolitischen Wirren ist über Granada der Belagerungszustand verhängt worden.

Bombenanschlag auf eine Zeitungeredaktion.

Gent, 17. Februar. (P. A. T.) In der heutigen Nacht wurde auf das Redaktionsgebäude des "Journal de Gant" eine Bombe geworfen. Man nimmt an, daß es sich hierbei um einen Nachschlag handelt, da das Blatt das Bild des flämischen Attentäters Berens im Schaufenster ausgestellt und die Nachricht über seine Verhaftung gebracht habe.

Im Flugzeug über den Ozean.

New-York, 19. Februar. (P. A. T.) In Kürze wird einer der besten amerikanischen Flieger den Atlantischen Ozean überfliegen. Der Flieger wird in der Nähe von Long Island Amerika verlassen und vorläufiglich eine Strecke von 2850 Kilometer zurücklegen.

Die bolschewistische Schreckensherrschaft in Goldingen.

Die Bolschewisten, die wieder aus Goldingen in Kurland vertrieben wurden, haben auch hier, wie überall, furchtlos gehaust. Zwanzig deutsche Kolonisten wurden zum Teil auf grausliche Weise umgebracht, fünfzehn angesehene Bürger der Stadt selbst wurden verhaftet und teils erschossen, teils verschleppt. Die Stadt ist wie ausgesperrt, da die Einwohner größtenteils flüchteten. Die Lebensmittelpreise stiegen während der Belebung gewaltig. Das Kerenki-Geld tauchte in Russland auf.

Warschauer Börse.

	19. Februar	18. Februar
6% Oblig. der Stadt	198.50—198.00	195.75—198
Warschau 1915/16	—50	—
6% Obl. d. St. Warsch.	—	—
1917 auf M. 100	—	—
5% Obl. der Agrarbank auf M. 100	—	—
4 1/2% Bändre des St.	174—175—176.00	170.00—50—75
Agrarb. A. und B.	75—177.00—50	171.00—75—172
177—75—178	—172.50—75	—
4% Bändre des St.	—	—
Agrarb. A. und B.	—	—
5% Bändre der St.	188.25—50—75	187—186.75—50
2000 und 1000	187.00—50	25
4 1/2% Bändre der St.	170.75—171—172.	00—50—75
2000 und 1000	—	—
Bärenbubel 100-er	132.50	128—129
" 500-er	128.50—127.00—50	121.00—50—75—122.
128.00—50—129.00	00—50—123.50—75	—
50—130.00—50—131	—124	—
78—83—55—88	76.50—77.00—	—
—87.50—88	50—75—79	—
53.40—35—25	53.10—45	—

# No 3

## Wählet Liste Nr. 3!

Die Deutsche Volkspartei hat für die Wahlen in die Stadtverwaltung keine eigene Kandidatenliste aufgestellt, sondern sich mit der „Vereinigung deutschsprechender körperlicher und geistiger Arbeiter“ verbunden und die von diesem Wahlausschuss aufgestellte Liste gutgeheißen. Es werden daher alle Volksgenossen, denen das Wohl unserer deutschen städtischen Bevölkerung am Herzen liegt, gebeten, wie ein Mann für die Wahlliste Nr. 3 zu stimmen. 245

# No 3

**Dankdagung.**  
Für die herzliche Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben heimgegangenen

## Amalie Kumke

sagen wir Herrn Pastor Hadrian für die liebevollen und zu Herzen gehenden Worte in der Leichenhalle und am Grabe, Herrn Lehrer Vogt und den Schulkindern für den erhebenden Gesang, den Kranspendern und allen Begleitenden unseren tiefgeschätzten Dank.

841 Die trauernden Hinterbliebenen.

Deutscher Lyzealverein, Lodz.  
Ordentliche Hauptversammlung

Freitag, den 7. März, 5 Uhr nachm., in der Aula des Lyzeums.

Tages-Ordnung:

- 1) Protokoll der letzten Hauptversammlung.
- 2) Abrechnungsbericht.
- 3) Bericht der Rechnungsprüfer.
- 4) Vorausklag für das Schuljahr 1919/20.
- 5) Bericht des Direktors.
- 6) Anträge.

Erinnerung: Ist die Versammlung im ersten Termin nicht beschlußfähig, findet sie Freitag, den 14. März, 5 Uhr nachmittags mit unbedingter Beschlussfähigkeit statt.

Anträge der Mitglieder sind sapungsgemäß 14 Tage vor der Hauptversammlung schriftlich bei dem Vorstand einzureichen.

Der Vorstand.

246

Konzertdirektion Alfred Strauch

Lodzer Symphonie-Orchester

Konzerthaus

Montag, den 24. Februar 1919, abends 8.15 Uhr:

XX. Symphonie-Konzert.

Solist:

JULIUSZ WERTHEIM

(Klavier)

Dirigent: Józef Śliwiński

Im Programm: Fr. Schubert: „Unwesen“ Symphonie B-moll. B. Gajtowski: V. Symphonie.

J. Wertheim: Schablonische Ballade für Dirigent und Klavier (ausgeführt vom Komponisten selbst).

Karten v. M. 2.50 bis M. 12.— sind in der Leib-

bibliothek von Alfred Strauch, Dzielna 12 zu haben.

647

**Wichtig für Damen!**

In dem Damenkleider-Atelier von P. Häuser, Lodz, Glownastr. Nr. 81, Wohn. 56, Offizine rechts, 1. Etag., werden Kostüme, Kleider, Mäntel angefertigt sowie sämtliche Pelzarbeiten ausgeführt. Gern werden auch Umbauten angenommen und wie neu ausgeführt.

898 Billige Preise! Neelle Bedienung!

**Kunstfärberei**

Chemische Dampf- u. Weisswäsche

**L. FRIEDRICH**

Fabrik: Konstantiner 40 LODZ Filiale: Petrikauer 128

Größte Schöpfung der Weisswäsche.

Chemische Reinigung  
Abteilung für Gardinen-  
wäsche, Spannerei und Stores.

Imprägnieren  
Aufdämmen von Sammet- und Plüschgarderoben

Trauersachen werden binnen 24 Stunden gefärbt.

166

Paul Nühn, Karola 8.  
Lehranstalt für prakt. Handelskunde

Polnische und deutsche  
Dopp. Buchführung, Stenographie, Korrespondenz,  
Fabrikvertrieb, Maschinen, Handelsrechnen,  
Bankbetrieb, schreiben, Schönschrift.  
= Polnisch, Deutsch, Englisch, Französisch.

Wiener Damen-Atelier  
Spezialität für Kostüme Mäntel und Kleider,  
Wiener Schnitt, elegante Ausführung, angängige Preise.  
K. Zdibicka, Lodz, Nawrot-Strasse 1a,  
Front, 2. Stock

631

Am Freitag, den 21. d. M., nachmittags 3 Uhr findet im Konzerthaus eine Wahlversammlung der

**Partei deutsch-polnischer Demokraten**

(Liste 13) statt.

Unter anderem wird auch Herr Sejmabgeordneter Spikermann das Wort ergreifen.

13 — 13 — 13

**16 Hausbesitzer!**

Während der ganzen Zeit des Weltkrieges, vom Augenblick der gemeinsamen Entvölkerung unserer Häuser an, und während der Gefahr der über der Stadt erschledernden Schrapnells — haben die größten Materialschäden die Hauseigentümer davongetragen.

Während dieser langen Zeit ist der Wohlstand des Volkes durch den stillliegenden Handel und die durch die Oskupanten aufgeriegelten Lasten vernichtet worden und unsere Häuser brachten nichts ein.

In derselben Zeit wurden wir mit hohen Steuern belastet, wegen welchen viele Besitzer gezwungen wurden, da niemand von uns so hohe Steuern zahlen kann. Einige Hundert Besitzer mussten, um nicht dem Hungertode zu verfallen, Unterstützungen des Magistrats in Anspruch nehmen.

Geehrte Hausbesitzer! Für uns ist jetzt die Wahl in den Stadtrat die wichtigste Angelegenheit.

Geben wir den Arbeitern und Handwerkern Arbeit, da das Wohlsein der breiten Volkschichten auch die Grundlage zu unserem Wohlergehen bildet.

Wir haben gegenwärtig Gelegenheit, die bisherige städtische Wirtschaft zu verändern und in den Stadtrat unsere Leute zu wählen, die die Bedürfnisse der Stadt am meisten empfunden haben.

Hausbesitzer! Um festesten sind diejenigen Besitzer mit der städtischen Wirtschaft verknüpft, die in ihrem Besitz bleiben müssen und das Wohlsein oder auch den Ruin unserer Stadt teilen müssen.

Wir haben es daher für nötig gefunden, daß auch die Hausbesitzer im Stadtrat vertreten sein müssen, und eine besondere Liste gegründet (Liste der christlichen Hausbesitzer der Stadt Lodz).

Unser Ziel wird sein: die Unterstützung des Handels, Mitarbeit an der Inbetriebsetzung der Fabriken, Werkstätten und überhaupt das Wohlergehen der Stadt zu heben. Besitzer! Wählt darum auf diese Liste.

**Das Wahlkomitee**  
der christlichen Hausbesitzer der Stadt Lodz.

**Informationsbüro:**

- 1) Verein der Immobilienbesitzer in Lodz, Kratka-Strasse 9.
  - 2) bei Herrn F. Wolski, Petrikauer Strasse 3.
  - 3) " Janach Symantewicz, Petrikauer Strasse 68.
  - 4) " Józef Kalinowski, Garzenka-Strasse 23.
  - 5) " Tomas Bocheński, Bojerka-Strasse 11.
  - 6) " Juliusz Palmer, Pariska-Strasse 29.
- Kandidatenliste  
der christlichen Hausbesitzer in Lodz.
- 1) Bojanowski Józef 9) Lange Julian
  - 2) Friedrich Theodor 10) Palmer Juliusz
  - 3) Kukow Grzegorz 11) Suligowski Mieczysław
  - 4) Majewicz Stanisław 12) Ruder Albert
  - 5) Neugebauer Ludwig 13) Weitzer Ignacy
  - 6) Symantewicz Ignacy 14) Sufert Maksymilian
  - 7) Wolski Józef 15) Beatoński Hugo Arthur
  - 8) Bocheński Tomasz 16) Kaliński Józef

**16**

**16**

Deutsche Kriegsanleihe und Quittung  
des ehemaligen Deutschen Polizei-Präsidenten  
zu Lodz, wie auch dessen Zweigstellen: Bielsko,  
Babianice, Aleksandrow, Konstantynow, wo  
über dort eingezahlte Gelder für gezeichnete  
8. Deutsche Kriegsanleihe.  
Benedykta-Strasse, Nr. 62, links  
Seitenflügel, Parterre, Wohnung Nr.

Dr. S. Kantor  
Spezialarzt

D. L. Przybalski,  
Zawadzka 1 (Scheiblers-Neubau).  
Haut- und venöse Krankheiten  
und Männerkrankheiten.

Sprechstund. v. 9—2 u. v. 4—8 Uhr.  
Damen v. 5—6 Uhr.

Spezialarzt  
D. L. Przybalski,  
Zawadzka 1 (Scheiblers-Neubau).  
Haut- und venöse Krankheiten  
und Männerkrankheiten.

Sprechstund. v. 9—2 u. v. 4—8 Uhr.

Dr. med. W. Kohn  
Petrikauer Strasse 71  
empfängt 242

Herz- und Lungenkrankheit  
von 10—11 und von 4—6 Uhr.

Seife!  
Drucker, Gredzins  
Vom: Weisse jetzt keine Zölle.

Seife!  
Drucker, Gredzins  
Vom: Weisse jetzt keine Zölle.